Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 38

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-647508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sie unsinnige Angst. O'Dwyer brachte sie in ihr Zimmer und verschwand. Sie ahnte, er ging nun, Ray zu berichten, was sie gesehen hatte. Sie setzte sich auf das Bett. Ihre Arme hingen schlaff. Anderswo hätte sie versucht, zu fliehen. Hier gab es keine Flucht. Aufs Meer konnte sie nicht. Im Urwald hockten die kopfjagenden Alfuren. Immer noch besser ein sauberer Schuss oder Stich. Sie sass und wartete.

Als die Tür ging und O'Dwyer eintrat, geriet sie plötzlich in eine masslose Wut. Wer war schuld an allem? Wer anders als er — der sommersprossige, blöde Kerl mit den abstehenden Ohren und dem breitgezogenen Froschmaul, der sie, blind und unaufmerksam in seiner albernen Verliebtheit, selbst an den Punkt geführt hatte, den sie nicht hätte betreten sollen! Sie sprang auf. Ihre kurze lichte Mähne knisterte, ihre Augen, schwarz vor zorniger Erregung, flammten, als sie, dicht vor ihm, ihn mit ihren Vorwürfen und Beleidigungen überschüttete. Er nahm sie verblüfft hin. Und dann — dann grinste der Kerl wahrhaftig so breit, dass „Froschmaul" wirklich keine unangebrachte Bezeichnung war. „Heiliger Patrick!" sagte er, „Sie meinen wirklich, ich komme, um Sie ein bisschen zu ermorden?"

Halbblind starrte sie in das lachende Gesicht. Wandte sich ab, liess sich aufs Bett fallen und weinte hemmungslos. Es war nicht so? Es war nicht so?! Kaum spürte sie, wie Mike sich neben sie setzte, ganz sanft ihre Schultern umspannte, sie aufrichtete. „Jajaja", brummte er, „es ist zwar ziemlich dumm von Ihnen, dass Sie Ray und mir so etwas zutrauen — aber na! Und wie es tut, das weiss ich. Dachte auch mal, ich sollte umgehend an die Wand gestellt werden — kein sympathisches Gefühl, ich weiss —."

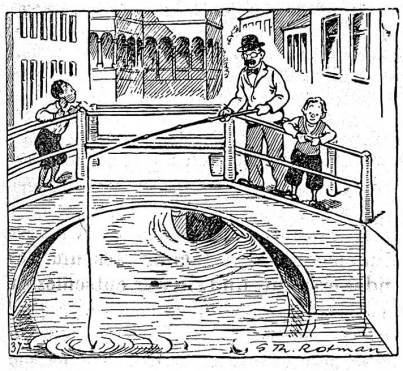
Allmählich fasste sie sich. „Was", fragte sie immer noch in Tränen, „was war —?"

„Mein Himmel — natürlich war's mir nicht recht, dass Sie das gesehen hatten. Ich musste doch Ray Bescheid geben, dass Sie's nun wissen. Aber er meint, es schadet nichts; Sie können ja doch erst fort, wenn wir fertig sind. Und nachher", er lachte breit, „nachher dürfen Sie's jedem erzählen, der's hören will."

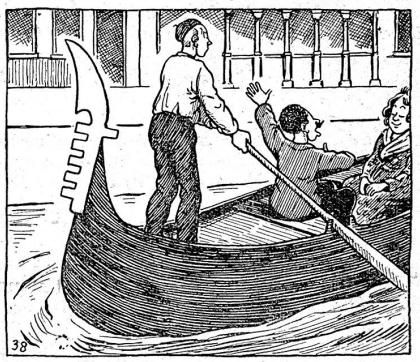
(Fortsetzung folgt)

Karlchen Krauseminze kommt zu einer Erbschaft

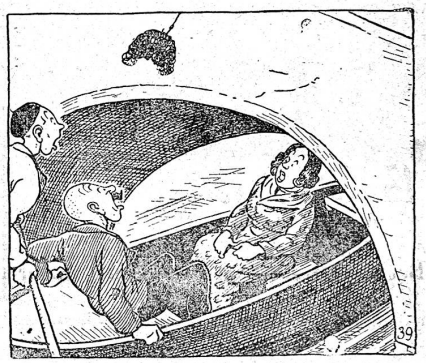
von G. Th. Rotman
Nachdruck verboten
5. Fortsetzung



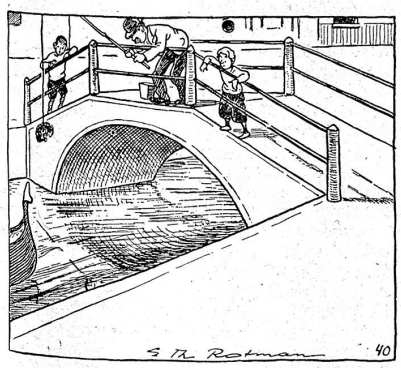
37. Es blieb nichts anderes übrig: Herr Krauseminze musste blechen; er liess sich einige Anzüge zur Ansicht senden und wählte sich einen aus. Dann kaufte er sich, inspiriert von dem vielen Wasser, das er überall um sich herum sah, eine Angel mit Zubehör und stellte sich auf eine der vielen Brücken auf, um einen Fisch zu erwischen.



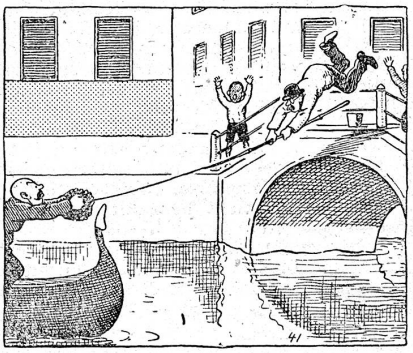
38. Während er damit beschäftigt war, näherte sich drunten im Kanal eine Gondel. Herr Krauseminze sah sie nicht, denn die hohe Brücke entzog sie seinem Blick. In der Gondel bemühte sich ein schwarzlockiger Italiener, seiner Geliebten ewige Liebe zu beteuern. «O schöne Belladonna!» rief er aus, «ich schwöre Ihnen bei diesen schwarzen Locken, dass ich Sie liebe wie keine andere!» Und er rollte dabei schrecklich mit den Augen.



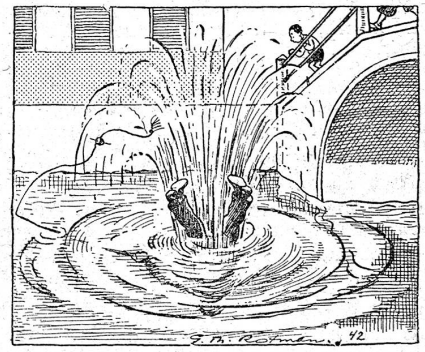
39. Die schöne «Donna» senkte schüchtern und errötend die Augenlider und blickte nach der schwarzen Lockenpracht ihres Gegenübers. Ach, gerade in diesem Augenblcik hob Herr Krauseminze, der versehentlich meinte, es werde angebissen, mit einem Ruck die Angel auf. Die Gondel glitt unter der Brücke hervor und... da verfing sich die schwarze Lockenpracht in den Fischhaken und blieb dran hängen! Es war eine Perücke!



40. Herr Krauseminze guckte neugierig übers Brückengeländer, um zu sehen, welchen grossen Hecht er gefangen hätte. Als er die Perücke hängen sah, machte er grosse Augen: ein Fisch mit einem Pelz... davon hatte er ja nie gehört, vielleicht war das eine italienische Spezialität...



41. Der Gondelführer hatte gleich die Gondel zurückgelenkt und der jetzt kahlköpfige Jüngling war im Nu hinten im Boot, ergriff mit beiden Händen seine Perücke und wollte sie von der Angel nehmen. Herr Krauseminze aber beugte sich in diesem Augenblick gerade weit über das Brückengeländer und... wupps!, da ging er, hinter seiner Angel her!



42. Es war ein schrecklicher Plumps; das Wasser spritzte hoch auf; sodann sah man nur noch Herrn Krauseminzens wohlgebildeten Fußsohlen; darauf noch einige Kreise im Wasser, aufsteigende Wasserblasen, und dann nichts mehr... Stumm sah sich Karlchen dies alles an...